

Dokumentation „westwärts 2014“

Der Tag begann um **15:00 Uhr** im Andachtsraum des Diakonissenkrankenhauses. Ute Ellinger, die Krankenhauseelsorgerin begrüßte die Autorin und das Publikum im Namen des Diako. Die Autorin Birgit Heiderich gehörte einstmals der Gruppe 47 um Walter Jens an und hatte schon viele Romane veröffentlicht. Ihr aktuelles Buch lockte 33 Besucher zur Lesung, die überwiegend älter waren. Der Roman setzt sich mit dem Sterbeprozess eines geliebten Menschen auseinander, in diesem Fall einer 86-jährigen Mutter. Trotz des schweren Themas war die Stimmung keineswegs niedergedrückt, was auch mit der angenehmen Stimme und Erscheinung der Autorin zu tun hatte.

Birgit Heidenreich liest im Diako



Die dritte Lesung am Buchmessenstag führte 22 Besucher in den Stadteylladen Leutzsch, die mehr über das „Signum der Teufer“ von Regine Kölping erfahren wollten. Diese hat sich dem Genre des historischen Kriminalromans verschrieben und siedelt ihre Romane in ihrer Heimat Friesland an. Man merkte, daß sie schon öfter Lesungen gehalten hatte, sie spielte mit verschiedenen Stimmlagen. Zwischendurch gab es kleine historische Einschübe, die die realen Vorbilder der Romanfiguren betrafen. So konnte das Publikum das Geschehen auch in den großen geschichtlichen und v.a. auch religiösen Hintergrund der betrachteten Zeit einordnen. Der voll besetzte Stadteylladen bewies, das Thema interessierte.

Das sperrige Thema Sterben wurde auch in der autodidaktischen Initiative behandelt. Levend Seyhan stellte dort seinen Erstling „Torben stirbt im Wohnzimmer“ neun interessierten Zuhörern vor. Nadine McNeal von der ADI hatte sich extrem gut vorbereitet und übernahm es durch die Zuhörer durch das Buch zu führen und den Autor zu interviewen. Auch wenn die Zuhörerschaft nicht sehr zahlreich war, sie war interessiert und wollte dann auch noch andere Kurzwerke vom Autor hören. Dieser wiederum freute sich sehr über das nette Ambiente was sich bei der Lesung bot.

Das Fundbüro hatte, seiner Ausrichtung gemäß, wieder ein Thema zur DDR-Geschichte. Norbert Marohn laß vor 14 Besuchern aus seinem Roman „Wie nie zuvor“. Nachdem Peggy Freund vom Fundbüro kurz die Arbeit des Vereins erklärt hatte, stellte sich der Autor selber vor und seine Beweggründe diese Buch zu schreiben. Er hatte festgestellt, daß die bis 35-jährigen nur noch ganz wenig mit der DDR anfangen können und er wollte ein Geschichtsbewußtsein auch dieser Generation mit dem Buch fördern. Im Anschluß an die Lesung ergab sich ein lebhaftes Gespräch, bei dem auch unbekannte Aspekte der DDR Geschichte zur Sprache kamen. Und besonders erfreulich: der Autor wird wieder ins Fundbüro kommen, es wird eine weitere Veranstaltung mit ihm geben.

Zauber- nein Fabelhaft ging es dann im Cafe Kaputt zur Sache. Die Färberin hatte eingeladen sich mit ihr gemeinsam auf die Spuren des helvetischen Fabulierwichtel Bepoppelki Nikoppelbom zu begeben. Nicht nur seine Erlebnisse, nein auch Teile der Einrichtung im Unterholz wurden dargeboten. Und da der Wichtel ein sogenannter Mützenflucher ist, stattete die Autorin Teile des Publikum mit selbst kreierten, recycelten Mützen aus. Sie las einfach fantastisch, das 27-köpfige Publikum war ganz hingerissen. Trotzdem mußte es selbst tätig werden, neue Begrüßungswortungetüme erfinden, damit auch der Fabulierwichtel auf dieser ganz besonderen Lesung etwas lernen konnte.

Um 20:00 Uhr startete im hinZundkunZ die Subkultur und Overground Leseparty. Vor einem mit über 50 Zuhörern vollbesetzten Haus bewiesen zunächst Holly Loose und Peggy Hoffmann das Lyrik durchaus nicht nur etwas für den gehobenen kleinen Kreis an Eingeweihten eine Bereicherung darstellt. Der Vortrag schwebte auf Klängen, es war weniger eine Lesung als eine gelungene Performance. Ein Eindruck den der Lyriker Jan Lindner zu vertiefen versuchte. Auch diese Künstler haben ein Wiedersehen in der GSS angekündigt. Michael Schwesinger kam extra für die Buchmesse aus Bukarest angereist und berichtete vor einem Fan-Publikum über Irland. Klaus Märkert begab sich auf die Suche nach einem „Cure“-Album und viele im Publikum litten mit ihm mit, auf dieser Reise. Das Publikum dankte den Autoren mit viel Applaus.

Die Architektur-Apotheke verfügt über 120 qm und diese waren auch notwendig, um den Besuchermassen Herr zu werden. Bei 120 Menschen verlor man dann die Übersicht und gab das Zählen auf. Arno Specht und Uwe Schimunek hatte die „Geisterstätten“ Leipzigs besucht und dies hätte wohl auch gern die Mehrzahl der Besucher. Man war interessiert am Werden und Verfall diese großen Bauwerke, die hauptsächlich aus dem Zeitalter der Industrialisierung stammen und mit dem Niedergang der DDR auch überflüssig wurden. Die Autoren spickten ihren Vortrag mit kleinen Nebenbeianekdoten, die passieren wenn man in den Ruinen herumstreicht und zeigten weitere Fotos auf der Leinwand. Manche Besucher kamen so noch in den Genuß wenigsten die Bilder zu sehen, da sie auf der Straße standen und nicht mehr zur Tür reinkamen. Andere wiederum konnten nur dem Vortrag lauschen und nichts sehen, da ungünstige Schornsteine im Raum die Sicht versperrten. Trotzdem ging niemand vor der Zeit, was für die Attraktion des Themas spricht.



Norbert Henze vor seiner Biografie „Und Sirius hat es gesehen“, am Tisch Autor Daniel Hopkins

Weniger unterhaltsam, dafür berührend und sehr ehrlich war die Lesung von Daniel Hopkins und Norbert Henze um **18:00 Uhr** im **kunZ von kaufungen**. Schon der Klappentext des Buches lässt erkennen, dass sich die beiden einer schwierigen Thematik genähert haben: „Als Baby von den Eltern getrennt und im Kinderheim zur Zwangsarbeit verdonnert. Im Kindesalter immer wieder gepeinigt und sexuell missbraucht. Als Teenager heimatlos und als Erwachsener zwischen Straßenstrich und Knast auf der Suche nach Liebe. Wie groß stehen die Chancen für einen Menschen, dem solche Grausamkeiten widerfahren sind, sich erfolgreich in die Gesellschaft einzufügen? Der Künstler Norbert Henze ging genau diesen Leidensweg. Seine Biografie gibt uns einen tiefen Einblick in seine geschundene Seele und seine verhängnisvollen Erlebnisse der vergangenen Jahrzehnte. Einziger Lichtblick für Norbert Henze war sein ständiger Wegbegleiter: Sirius. Dieser hellste Stern des Firmaments war es auch, der den Lebenskünstler dazu ermutigte, seine Geschichte zu veröffentlichen. Eine Geschichte voller Verzweiflung, Hoffnung und Liebe.“

In schonungsloser Offenheit wurde über das Leben, die Misshandlungen und den seelischen sowie sexuellen Missbrauch berichtet, welchem der Künstler Norbert Henze seit seiner frühesten Kindheit ausgesetzt war. Der intime Rahmen von 12 Besuchern passte zu diesem sensiblen Thema. Auch im Gespräch nach der Lesung zeigte sich Norbert Henze offen und gar nicht menschen-scheu. Alle Fragen beantwortete er bereitwillig und war dabei von einer Herzlichkeit, die ihn sehr sympathisch machte. Exemplare von „Und Sirius hat es gesehen“ wurden dann auch vom Publikum gleich nach der Lesung erworben. Künstler und Autor signierten die Bücher und waren stolz, ihre allererste Lesung so gut über die Bühne gebracht zu haben. In die Georg-Schwarz-Straße hat sich Norbert Henze bei diesem Anlass auch gleich verliebt: „Ich würde hier gerne wohnen bei diesen tollen Häusern. Das wäre der absolute Hammer! Die Kunst ist ja hier wirklich am Kommen. Das ist ja cool!“

Mit Ines Veith, der Verfasserin des Romans "Die Frau vom Checkpoint Charlie", und Steffi Barthel erwartete den Besucher in der **Galerie artescena** um **18:30 Uhr** ebenfalls ein Vortragsduo. Leider fanden nur sieben Besucher den Weg zu dieser wirklich sehr gelungenen Buchvorstellung. Man merkte sofort, die beiden waren ein perfekt eingespieltes Team, die schon öfter zusammen vor Publikum agierten. Beide stellten das Kunstbuch "Seidenkind" vor. Darin finden sich Bilder der Künstlerin Steffi Barthel, mit denen sie ihre Kindheit und Jugend aufgearbeitet hat. Sie wuchs bei ihrer Großmutter in der DDR auf bis zu ihrem 15. Lebensjahr. Ihre Eltern sind noch vor dem Mauerbau in den Westen gegangen, versuchten nach ihrer Flucht mehrere Jahre vergeblich ihre Tochter nachzuholen. An Ostern 1972 gelingt die spektakuläre Flucht in der Hutablage eines VW-Käfers nach Westdeutschland. Doch auch nach der Wiedervereinigung der Familie bleibt Steffi Barthel eine Zerrissene zwischen den zwei deutschen Staaten. Die Autorin und Journalistin packte die Bilder und die damit verbundenen Geschichten in Worte. Den Vortrag bestreiten die beiden im Interviewstil. Im Anschluß entwickelte sich eine sehr anregende Diskussion mit den Zuhörern. Erst nach 90 min findet die Veranstaltung zu einem Ende.

Frauenpower in der Galerie artescena

Lesung mit Handpuppe im Galerie Studio JMT



Die meisten Autoren bei einer Lesung versammelten sich um **19:00 Uhr** im **Galerie Studio JMT** von Jason Michael Thomas. Dieser Ort wurde somit zum ersten Mal eine Lesestation bei "westwärts". Genau viereinhalb Vorleser fanden sich unter dem Label SpreeAG zusammen, nämlich Dirk Lausch, Melanie Kieroth, Mark Weber, Markus Riexinger und eine sehr vorlaute Handpuppe namens Päckchen, die die Moderation der Lesung stemmte.

Die Zahl des Publikums übertraf die Anzahl der Lesenden leider nur spärlich, sechs Menschen lauschten dem lebendigen Vortrag. „Brüche“ lautete das Titelthema der neuesten Ausgabe der 2005 gegründeten Literaturzeitung WILDBROT-WORTBILD und darum drehte sich auch die Lesung. Zwölf Autorinnen und Autoren haben ihre literarischen Texte über Aufbruch, Umbruch, Stilbruch und Abbruch zur Veröffentlichung eingereicht und einige davon wurden bei der Lesung in Leipzig zu Gehör gebracht.

Zwei Österreicher besuchten die Georg-Schwarz-Straße ebenfalls zur Buchmesse und sie kamen nicht mit leeren Händen. Carlos Anglberger und Thomas Duschlbauer lasen um **19:30 Uhr** in der **Hausmark Schänke** aus ihrem gemeinsamen Buch. Sie schlüpfen dabei in die Rollen, welche den Titel ihres Briefromans ausmachen und ließen als „Der Matrose und der Legionär“ herrliche Schimpftiraden vom Stapel. Besucher der Lesung wissen nun, dass Österreich das beste Land für Selbstmörder ist und dass Sozialarbeiterinnen sogar schlimmer sind als Sex, vom Musical gar nicht zu reden. Als es dann darum ging, dass man anderen Leuten nicht in die Suppe spucken soll, erklang auch aus der Küche herzliches Gelächter. Die 15 Besucherinnen und Besucher hatten ihren

Spaß mit den politisch unkorrekten Satirikern, die bereits ein neues Buch dabei hatten, worin ihre Performance-Projekte beschrieben wurden. Besonders das Projekt „Stratos 2.0“ in welchem die beiden im November 2012 einen riesigen von Heliumballons getragenen Stinkefinger vor dem Parlament aufsteigen ließen, nötigte den Besuchern schon eine gewissen Anerkennung ab.



Alle wollten nach Norwegen – volles Haus im rad3



Matrose und der Legionär in der Hausmark Schänke

Wer sich nicht pünktlich um **20:00 Uhr** im **rad3** einfand, hatte es schwer überhaupt noch einen Platz zu finden (inklusive Stehplätze). Mit 65 Besuchern konnte man die Lesung von Angelika Wilke "Allein zwischen Fjorden. Mit Fahrrad und Zelt unterwegs in Norwegen" den Besucherrekord für sich verbuchen.

Ausgestattet mit Beamer und Laptop untermalte die Autorin ihre unterhaltsamen Reiseschilderungen mit Fotos aus Norwegen. Bei der anschließenden Fragerunde entpuppte sich das Publikum als ein Fachauditorium. Hier waren leidenschaftliche Fahrradsportler und Wanderer zur Lesung zusammengeströmt, einige sicherlich mit weit gediehenen Norwegenplänen. Nachdem alle Fragen geklärt waren, wollte das Publikum trotzdem nicht gehen. Die Autorin erbarnte sich und zeigte weitere Fotos aus dem Land der Trolle.

Das Finale des Buchmestetages fand im **Kaffee Schwarz** statt. Wie bereits im letzten Jahr war der Leseort gut besucht. Verleger Derk Janßen freute sich in der Vorstellungsrede kurz nach **21:00 Uhr** sowohl über die 32 interessierten Gäste der Lesung als auch über Hans Hoischen selbst, dem mit „Im Schutzgebiet“ eine große Erzählung gelungen sei. Mit ruhiger altväterlicher Stimme las Hoischen über 40 Minuten lang einige Passagen aus seinem Buch vor. Die Geschichte umspannt mehrere Jahrzehnte und handelt von einer Freundschaft zwischen Richard und dem Ich-Erzähler, dem Scheitern des einen Lebensentwurfes, einem Sich-Fügen in einen neuen, Aufbruch und Krise sowie endlich Heimkehr und Resignation.

Der Klappentext des Buches führt das ebenfalls noch einmal aus: „'Im Schutzgebiet' erzählt vom Rückzug zweier Freunde in verlorene Naturräume und Traumwelten der Sucht. In den Poststuben lernen sie sich kennen. Richards Erscheinen ist ein Ereignis. Mit einem wie ihm kann man es aushalten, trinken und abtauchen, wie sonst nur in der Natur. Dann aber verschwindet Richard plötzlich. Erst Jahre später finden sich die Freunde wieder. Gestrandet im Elternhaus, beruflich am Ende, ist Richard ein anderer. Doch die Freundschaft hält.“ Das Publikum im Kaffee Schwarz hört zu und wirkt doch seltsam abwesend, ab und an klappern Messer und Gabel auf den Tellern, klingen Gläser oder scharren Füße auf dem Boden. Das Nachgespräch verebbt, was soll man auch fragen, wenn alles gesagt wurde!? Die „große Erzählung“ ließ merkwürdig unberührt.

Stammtischgespräche und Söhne, die mit ihren Vätern nicht zurechtkommen, all das ist nicht neu, nicht einzigartig. Im Ohr bleibt der immer wiederkehrende Satz von Richards Mutter: „Der Herrgott wird's schon richten.“ Darauf ein kühles Bier von Raymond hinter der Bar, na dann Prost, auf die Resignation!



Hans Hoischen bei seiner Lesung von „Im Schutzgebiet“ im Kaffee Schwarz

Obwohl dieses Jahr die "Prominenten" in der Reihe der Vorleser fehlten und der Winter seine Vormachtstellung weiterhin behauptete, zog es trotzdem über 250 Zuhörer in die Straße. Der Besuch der Veranstaltungen war stark vom Thema abhängig. Das meiste Interesse erregten mit Abstand die Veranstaltungen zum "unterwegs sein", ob auf den Jakobsweg oder zwischen den Fjorden Norwegens. Sherlock Holmes lockte ebenfalls viele Menschen an, hier erwies sich der Leseort als zu klein um alle Interessierten fassen zu können.

"westwärts - Leipzig liest 2014"

Auch nächstes Jahr sind wir wieder am Start!